

Bürdeln

Inhalt

Definition und Verwendung	1
Herstellung	1
Handel/Transport.....	5
Zusätzliche Anmerkungen.....	6
Literatur	7
Gewährsleute	7

Definition und Verwendung

Bia(r)l s. = *Bürdel* (ethym. von Burt) - auf eine bestimmte Länge abgehacktes, gebundenes Astholz (*AST und TIEFENBACHER, 1997 - 1*).

Bürdeln aus dünnem Reisig wurden als [Brennholz](#) zum Erhitzen des häuslichen Backofens verwendet; diese *Bürdeln* verbrannten vollständig, nur die reine Asche blieb übrig und konnte besenrein herausgeputzt werden.

Die Pernitzer Bäcker kauften die *Bürdeln* in Muggendorf ein, stets nur von der Fichte, *Föhrenbürdel* machten zu viel Rauch (*KRUMBÖCK, 1968*).

Die *Weistümmern Wartenstein* (*WINTER, 1886*) geben unter der Bezeichnung „Grassachbinden“ Auskunft über die Verwendung von Astach für Bäckerbürdeln.

Es gab auch *Bürdel* aus Birkenreisig, die gehandelt wurden und zum [Besenbinden](#) bestimmt waren (siehe Handel und Transport).

Herstellung

Als Grundmaterial zur Herstellung von *Bürdeln* nutzte man [Klaubholz](#) aus dem Wald oder Äste die beim *Graßhacken* (Abb. 1) übrig blieben.

Simon KAISER (1968) berichtete, dass mehrmals wöchentlich der Bäcker Zeisky aus Waidmannsfeld in sein Elternhaus kam, um Semmeln zu liefern. Dafür wurden alle halben Jahre auf Gegenrechnung *Bürdeln* geliefert. Auf zwei kreuzförmig aufgelegten Ästen schleppte man die aufgesammelten *Grenkn* - krumm gewachsenen Astwerk - herunter zum Arbeitsplatz (ähnlich wie in Abb. 1), wo man daraus *Bürdeln* machte und diese mit *feichtenen Widln* zusammenband.



Abbildung 1

Graßhackn in Breitensohl, Hinterer Hengstweg-Puchberg. 4 Frauen beim Graßhackn, die 5. trägt in einem **Buckelkorb** Reisig herbei. Sehr krumme Äste werden samt den Nadeln zu **Bündeln** gebunden; Foto Bes.: Johann Tisch; Repro: Vogel, 1981.

Die Eltern von Herrn *PETRASCHEK* stellten *Bündeln* zum Verkauf her; sie wurden auf der *Bündelkraxen* (Abb. 2) gemacht und mit **Waschl** (Waldrebe) gebunden.



Abbildung 2

Bündelkraxn oder ***Bündelgoß*** zum Binden der Bündel, hergestellt von Kaiser-Simmerl aus Grünbach im Rosental (1975); Foto: Grossinger, 1993.

Das typische Werkzeug für die Gewinnung von Rohmaterial für *Bürdeln* und das Entasten allgemein ist die Hippe (Abb. 3.), auch *Schnoatmesser* genannt. Dies ist ein Haumesser, das in lokalen Variationen in ganz Europa vorkommt und für die gleichen landwirtschaftlichen und forstlichen (siehe *Schnoatn*, Abb. 4) Zwecke verwendet wurde und wird. Eine baugleiche Art wie in Abb. 3, mit einem Griff aus Lederscheiben, gibt es heute z. B. auch in südenglischen Landwirtschafts-Fachmärkten zu kaufen (WINNER, 2010).



Abbildung 3

Hippe, ein Werkzeug zum Entasten aus dem WBM¹ mit Steckangel ohne Griff. Als Besonderheit ist hier auf dem Rücken eine aufgesetzte Schneide zum Hacken vorhanden. Hippen, auch *Schnoatmesser* genannt, wurden zur Gewinnung von Reisigstäben verwendet. Weiters konnte man damit Stangenholz entasten und Aufforstungen ausgrasen; Foto: Vogel, 1983.

¹ Waldbauernmuseum Gutenstein



Abbildung 4

Bauer beim *Schnoatn*, hier am lebenden Baum; entweder für *Bürdeln* oder Nadelstreu. Karl Postl vom Spüllner-Haus im Miesenbach steht im Geäst. Foto: Besitz Frau Rotheneder, Neusiedel 16; Repro Vogel, 1994.

Zum Ablängen der Äste für die *Bürdeln* diente vor allem für Frauen u. a. die sogenannte „Witwensäge“ (Abb. 5). Diese Säge verringert die aufzuwendende Kraft beim Schneiden durch ein Hebelgestänge mit einem Gewichtskasten, der mit Steinen befüllt wird.



Abbildung 5

Eine so genannte „Witwensäge“, eine Vorrichtung zum Brennholzschneiden für Einzelperson. Oben eine Kiste, welche mit Steinen gefüllt wird. Diese ist über einen Rahmen mit der Säge gelenkig verbunden. Das von der exzentrisch gelagerten Kiste erzeugte Moment zieht die Säge und vermindert die aufzuwendende Kraft in der Stoßrichtung; Foto: Grossinger, 1993.

Handel/Transport

In der Rossau in Wien „Unter den Hölzern“ am Landungsplatz der Holzschiffe bestanden schon seit 1380 die „Holz- und Klaubhöfe“, wo die Waldbauern ihr Bündelholz und ihr Reisig zum Verkauf anboten. Um 1866 geschah dies am „Holzplatzl“ und am Kalkmarkt (HOFBAUER, 1866).

Die *KAMMERAMTSRECHNUNGEN* von Bruck/Leitha aus dem 18. Jhd geben Auskunft über *Bündeln*:

Im Gemeindewald werden *Bündeln* gemacht, der Tagelöhner erhält den „Holzhackerlohn“ dafür. Damit werden vom Stadtmaurermeister, der städtische Kalkofen und der städtische Ziegelofen beheizt. Auch Bürger können im Bauhof für Eigenbedarf *Bündeln* kaufen. Man unterscheidet: *Abraum-Bündeln*, nach Schlägerung, dies sind *Wipfel-Bündeln*, und *felberne Bündeln* von der jährlichen Nutzung der Weiden, in Bruck 250 Stück pro Jahr. Weiter unterscheidet man davon in Furth *Besen-Birtl*, 100 *Bündel* à 3 fl., zum [Besenbinden](#).

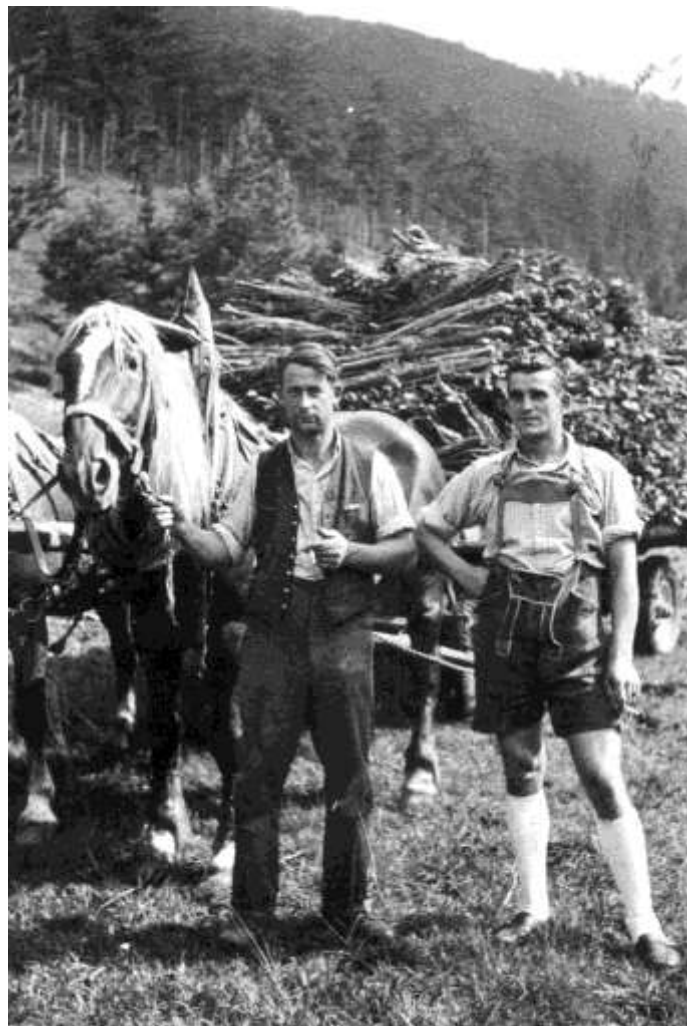


Abbildung 6

Zwei Neusiedler Bauern mit einer mit einem *Gummiradler* voll *Bäcker-Bündeln*. Foto Besitz: Leitermacher Steinberger, Neusiedl; Repro Vogel, 1987.

Zusätzliche Anmerkungen

1766: In der „Waldordnung für beede Erzherzogthümer Oesterreich – ob und unter der Enns“ sind *Bürdeln* in folgendem Absatz über die gebotene Aufarbeitung von Holz genannt (in CODICIS AUSTRIACI, 1777):

„Das gestockte Holz waldmännisch aufarbeiten, mit der Säge in gewöhnlicher Länge schneiden, nicht zu klein, oder dünn spalten, nach der ordentlichen Klaftermaß unvortheilhaft mit der gewöhnlichen Übermaß aufrichten, und das Obholz, und [Reisig](#) zu **Bürdeln** sauber aushacken.“

1839: Forst Gressenberg bei Waldegg: Während der Verkaufsverhandlungen zwischen Karl Scheyrer und Erzherzog Rainer wurde von einem Meidlinger Holzhändler auf Abstockung intensiv geschlägert und das Reisig zu *Bürdeln* gemacht. Was an *Bürdeln* fertig war, beanspruchte der Meidlinger Holzhändler, was an Reisig bei den Holzknecht-Hütten lag, verblieb dem Erzherzog als Käufer. In diesem Fall wurden die *Bürdeln* im Auftrag des Pächters offenbar große Mengen von Holzknechten gemacht.

Aus der oben genannten Notiz entnimmt man, dass Holzknechte bei großen Schlägerungen massenhaft *Bürdeln* erzeugt haben, die auch verkauft wurden. Dies geschah dann wenn der Schlag gerade *in der Strah* lag (Redewendung lt. *AST und TIEFENBACHER, 1997 – 2*, siehe Abb. 7). Nach dem Entasten wurde das Reisig in Reihen, ähnlich den Schwaden bei der Heuernte, zusammengeworfen und lag zur Nutzung bereit.

Die gefällten Stämme (Bloche) zwischen diesen Reihen ließen sich jetzt bequem schälen oder *schepsen*, ablängen und für den Transport *spranzen*.

Wenzel 2



Abbildung 7

Vier Holzknechte rasten im Schlag der gerade *in der Strah* liegt; ein Teil der Stämme wurde vor längerer Zeit geschält und färbt sich schon dunkel. Im Vordergrund *Astach*.

1877: Im *Wirtschaftsbuch des Pechhändler Hackl-Kren in Furth an der Triesting (HACKL-KREN, 1877)* berichtet der Autor über die Nebeneinkünfte der Pecher: „*Der Pecher Florl lieferte 250 Stück Bündln und erhielt dafür 3 fl. 75 Kr. Verschiedene Pecher lieferten viel mehr, Anton Matler z.B. 4600...*“

1969: Der Haselbauer berichtete (*Herr MÜHLHOFER*), das auch hier in früherer Zeit *Bürdeln* zum Verkauf an Bäcker gemacht wurden.

Literatur

AST, Hiltraud und TIEFENBACHER, Sepp (1997): Der Gutensteiner Holzknecht – Redeweise, Arbeit und Leben, Perlach Verlag Augsburg, 1) S. 15, 2) S. 34 und S. 61

CODICIS AUSTRIACI (1777): Supplementum, Sechster Theil, S. 837

HACKL-KREN (1877): Wirtschaftsbuch des Pechhändlers Hackl-Kren in Furth an der Triesting, HS Privatbesitz

HOFBAUER, Carl (1866): Die Rossau und das Fischerdörfchen am oberen Werd. Wien. S. 12 f.

WINTER, Gustav (1886): Niederösterreichische Weistümer. 1.Theil, Kaiserliche Akademie der Wissenschaften, Braumüller Wien, Weistümern Wartenstein, S. 311, Z. 38

Gewährsleute

AST, Hiltraud (2011): Gutenstein

KRUMMBÖCK, Georg (1968): aus Waidmannsfeld

KAISER, Simon (1968) aus Kaltenberg bei Miesenbach, im August

PETRASCHEK, Herr: aus Schneidbach bei Ramsau, Bez. Lilienfeld

MÜHLHOFER, Herr (1969): Haselbauer in Miesenbach 31

WINNER, Georg (2010): Baumarktbesuch in Taunton/Somerset, England